

Der Prophet Jesus und seine Botschaft vom anbrechenden Gottesreich

Der Autor

Dr. Alexander Weihs ist Professor für Neues Testament und Religionspädagogik an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe und Leiter des dortigen Instituts für Katholische Theologie.

Einleitung: Das Prophetische und Jesus – grundlegende Perspektiven

Das Prophetische begegnet uns in den alttestamentlichen Schriften als eines der wesentlichen Phänomene, durch welche sich Gott den Menschen nähert, sich ihnen mitteilt, sich ihnen offenbart. Es handelt sich damit um ein Phänomen von grundlegender theologischer Würde und Erschließungskraft.

Es überrascht daher keineswegs, dass die frühesten christlichen Erzähler des Gesamts der Geschichte Jesu – die Evangelisten – sich dazu herausgefordert sahen, das Element des Prophetischen in angemessener Weise mit Jesus in Relation zu setzen. Sie taten dies in einer Zeit, in der die Erinnerung daran durchaus noch lebendig war, dass Jesus in den Jahren seines Wirkens und in diesem Wirken von nicht wenigen Mitlebenden tatsächlich vorrangig als Gottesbote in der Tradition der alttestamentlichen Propheten erfasst worden war.

Die Lösung, zu der die neutestamentlichen Autoren fanden, ist theologisch ebenso verblüffend wie überzeugend. Sie betonten zum einen: Ja, Jesus darf mit Recht als Prophet, als von Gott legitimierter Bote aufgefasst werden. Zugleich aber unterstrichen sie noch deutlicher ein Zweites: Nämlich, dass es sich bei Jesus noch um weit mehr als um einen Propheten handelt.

Auf welche Weise und mit welchen Auswirkungen diese Antwort erfolgt, wird nachfolgend am Beispiel des Markusevangeliums genauer und konkreter vor Augen gestellt (in den Abschnitten *Das Prophetische an Jesus* und *Das Mehr-als-Prophetische an Jesus*). Die darin aufscheinenden Konturen dienen zugleich als Basis für die abschließenden Überlegungen zu einer theologisch

wie religionspädagogisch angemessenen Thematisierung der prophetischen Gottesreichsbotschaft Jesu (Abschnitt *Religionspädagogische Erwägungen zum zur-Sprache-Bringen der Gottesreichsbotschaft Jesu*).

Das Prophetische an Jesus

„Für wen halten mich die Menschen?“ (Mk 8,27)

Ein zentrales Anliegen der Christologie des Markusevangeliums besteht darin, die Frage nach der Identität Jesu zu klären. Vor diesem Hintergrund ist es auffällig, dass die Bezeichnung *Prophet* nicht unter den Titeln erscheint, die Jesus als ausdrückliche Benennung zugeordnet werden. Doch wäre es zu kurz gegriffen, daraus auf entschiedene Ablehnung dieser Zuschreibung schließen zu wollen. Das wird schon daraus ersichtlich, dass in der Darstellung des Markusevangeliums Jesus selbst die Reaktionen auf sein Wirken durch den Vergleich mit der Wirkung eines Propheten deuten kann. Seinen Misserfolg in Nazareth kommentiert er mit dem Satz: „Nirgends ist ein Prophet ohne Ansehen außer in seiner Heimat [...]“ (Mk 6,4). Darüber hinaus gibt der Evangelist an mehreren Stellen zu verstehen, dass in den Augen des Volkes das Auftreten Jesu wie das eines Propheten erscheint (Mk 6,15; 8,28). Wenn auch die Bezugnahme auf die Prophetenkatégorie im ersten Fall (Mk 6,4) in der Form einer relativ festgefügtten sprichwörtlichen Sentenz erfolgt und wenn im zweiten Fall (Mk 6,15; 8,28) die Beurteilung Jesu als Prophet im Nachfolgenden (Mk 8,29–33) als nicht zureichende Bestimmung der Identität Jesu gekennzeichnet ist, so wird man diese Sachverhalte nicht als Hinweise auf eine pauschale oder ausdrückliche Ablehnung des Prophetischen in Hinblick auf Jesus verstehen dürfen, sondern wird sie gerade zum Anlass nehmen können, allgemeiner und grundsätzlicher zu fragen.

Die Welt mit anderen Augen sehen – Prophetinnen in der Bibel

Die Autorin

Dr. Bettina Eltrop ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Katholischen Bibelwerk e.V. in Stuttgart und dort hauptsächlich für die Redaktion der Zeitschrift *Bibel und Kirche* zuständig.

Wer hätte sich – vor allem in unübersichtlichen gesellschaftlichen Zeiten – nicht schon einmal gewünscht, Menschen zu begegnen, die einem sagen, wo es lang geht? Die Bibel kennt solche Menschen – und nennt sie *Prophetinnen* und *Propheten*.

Wir assoziieren bei dem Wort *Prophet* eher *Seher von zukünftigen Ereignissen* (z.B. wenn wir sagen: *Bin ich etwa ein Prophet?*). Doch dieses Verständnis hat wenig mit der biblischen Prophezie zu tun.

Das Wort *prophezeien* kommt aus dem Griechischen und heißt so viel wie *reden anstelle von*. Biblische Propheten und Prophetinnen reden und handeln nicht im eigenen Namen oder nach eigenem Gutdünken, sondern im Auftrag Gottes. Viele prophetische Reden beginnen mit der so genannten Botenformel „So spricht Gott: [...]“. Mit dieser Formel macht eine Sprecherin oder ein Sprecher deutlich, dass das, was er oder sie sagt, mit der Tora des Mose, der Weisung Gottes übereinstimmt (Dtn 18,15–18) und folglich als Wort Gottes zu verstehen ist.

Manche Prophetinnen oder Propheten tragen Bezeichnungen, die uns helfen, ein genaueres Verständnis von biblischer Prophetie zu gewinnen: Sie heißen im Hebräischen *nabi* = *zum Rufen Gerufener* oder *nebiah* = *zum Rufen Gerufene*. Es gibt in diesen Menschen also eine Kraft, die sie bewegt, zum Sprechen und Handeln motiviert – sie be-ruft. Diese bewegende Kraft wird manchmal als *Geist Gottes* bezeichnet; oft ist ihr Wirken unerwartet und zugleich unwiderstehlich. Mitunter gibt die Bibel auch Berufungserzählungen wieder oder spricht von Visionen und Hörerlebnissen, die diese Menschen erfahren.

Andere prophetische Titel sind *Gottesmagd* und *Gottesknecht* oder *Sklavin* und *Sklave Gottes*. Damit wird die enge Bindung des zum Rufen berufenen Menschen an Gott ausgedrückt. Prophetinnen und Propheten sehen die Welt mit anderen Augen – eben aus der Sicht Gottes, aus der Sicht der Tora, Gottes guter Weisung zum Leben.

Auch wenn Prophetinnen und Propheten nicht immer verstanden wurden und mit ihrer Botschaft oft keinen „Erfolg“ hatten, so zeigte deren Gottes- und Weltsicht dennoch Wirkung: Ihre Botschaft und ihr Wirken wurden aufgeschrieben, um sie späteren Generationen ihrer Glaubensgemeinschaft zu überliefern.

Weibliche Prophetie in der Bibel und in der frühen Kirche

Meist kennen wir bewusst nur große männliche Prophetengestalten der Bibel: Elija und Elischa, Jesaja, Jeremia, Jona – oder Johannes den Täufer. Dabei gibt es sowohl im Alten als auch im Neuen Testament Prophetinnen, sogar namentlich genannte. Überlegen Sie einmal, bevor sie weiterlesen, welche Ihnen einfallen: ...?

Vielleicht haben Sie an Mirjam, die Schwester Mose und Aarons, gedacht oder an Hanna, die betagte Prophetin am Jerusalemer Tempel bei der Beschneidung und Darstellung Jesu? Beide Prophetinnen könnten wir vom Religionsunterricht oder Kirchenbesuch her kennen.

In der Bibel, in den Traditionen Israels und der Kirche, treten aber noch wesentlich mehr Frauen als Prophetinnen auf. Diese werden entweder durch die Titel *Prophetin* (*nebiah*) und *Sklavin Gottes* oder durch die Art und Weise ihres Auftretens (Geistbegabung, Sprechen als Stimme Gottes) als prophetische Menschen gekennzeichnet.

Prophetisches Sehen und Reden – damals und heute

Die Autorin

Sabine Baßler ist Referentin für Gemeinschaftsschulen im Institut für Religionspädagogik in Freiburg und unterrichtet die Fächer Deutsch, Geschichte und Katholische Religionslehre an der Bachschlossschule in Bühl.

Methodisch-didaktische Hinweise

Die Unterrichtssequenz *Prophetisches Sehen und Reden – damals und heute* umfasst drei Unterrichtsstunden, wobei die dritte Stunde auch als Projekt durchgeführt werden kann. Inhaltlich nimmt der Unterrichtsgang den ersten Teil der inhaltsbezogenen Kompetenz 3.2.2 (3) aus dem Bereich *Welt und Verantwortung* in den Blick und verbindet ihn mit der Teilkompetenz 3.2.3 (5) aus dem Bereich *Bibel*. Schülerinnen und Schüler sollen demnach die Botschaft eines Propheten sachgemäß und aktualisierend beschreiben, darstellen bzw. erläutern können und nach dem möglichen Lebensbezug biblischer Texte fragen.

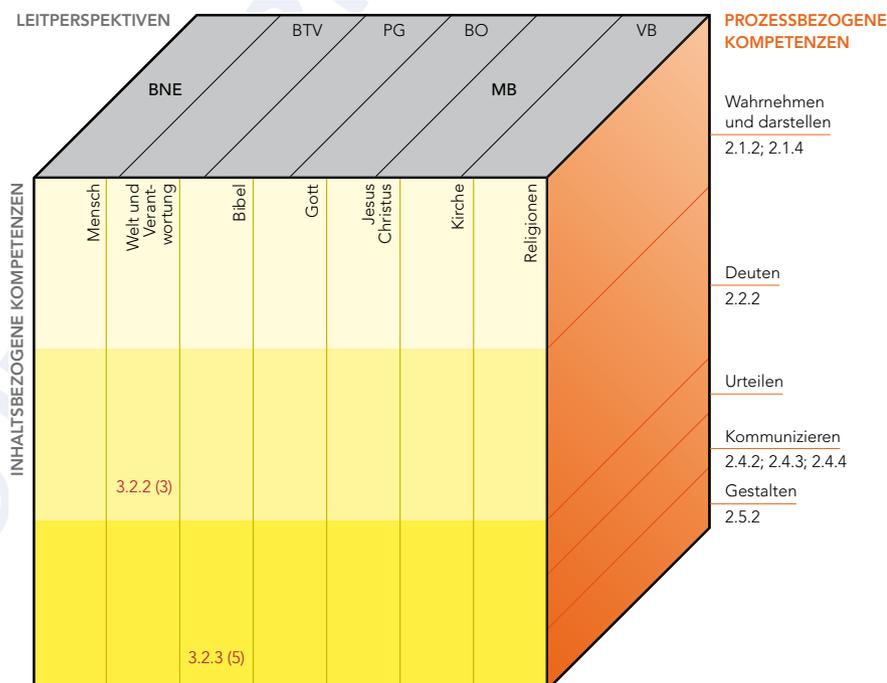
Im dargestellten Unterrichtsverlauf geschieht dies in drei großen Schritten: erstens am Beispiel eines biblischen Propheten, nämlich Amos, und zweitens in der Begegnung mit dem Schweizer Soziologen und Buchautor Jean Ziegler, einem prophetischen Menschen unserer Zeit. Vor diesem Hintergrund zielt der dritte Teil mit der Planung einer Demonstration gegen eigenständig von den

Schülerinnen und Schülern aufgedeckte Missstände darauf, den eigenen Blick auf die Weltlage zu schärfen und den prophetischen Aufruf gegen Ungerechtigkeit und Unrecht damals wie heute als lebensbedeutsam erfahrbar werden zu lassen.

Neben den genannten inhaltsbezogenen Kompetenzen werden in besonderer Weise prozessbezogene Kompetenzen aus den Bereichen *Wahrnehmen und Darstellen* (2.1.2 und 2.1.4), *Deuten* (2.2.2) und *Kommunizieren* (2.4.2, 2.4.3, 2.4.4) gefördert.

Die hier vorgeschlagene Arbeit mit sehr unterschiedlichen Medien, wie etwa biblischen Texten, einem Lied, einem modernen Werk der bildenden Kunst oder mit dokumentarischen Filmsequenzen im Internet, bietet vielfältige Möglichkeiten der Binnendifferenzierung, die sich auch in der abschließenden kreativen Projektarbeit zur Planung und Durchführung einer eigenen Demonstration umsetzen lassen.

Bezug zum Bildungsplan
Sekundarstufe I – GMS · Klasse 7–9



i Den abgebildeten Würfel finden Sie aktiv und direkt mit dem Bildungsplan 2016 verlinkt unter https://www.irp-freiburg.de/html/i_m_2_2017.html auf der Homepage des IRP Freiburg.



Glaube und Propheten

Der Autor

Tobias Zugmaier ist Referent für Haupt-, Werkreal- und Realschulen und die Projektstelle VABO im Institut für Religionspädagogik Freiburg und unterrichtet die Fächer Betriebswirtschaftslehre und Katholische Religionslehre an den Gewerblichen und Hauswirtschaftlich-Sozialpflegerischen Schulen in Emmendingen (GHSE).

Methodisch-didaktische Hinweise

Die nachfolgend vorgestellten Unterrichtsbausteine sind Teil einer Einheit zu biblischen Propheten und prophetischen Menschen heute für die Klassenstufe 7. Sie verknüpfen die inhaltsbezogenen Kompetenzen 3.2.3 (5) und 3.2.4 (6) der Bereiche Bibel und Gott miteinander.

Ziel des Unterrichts ist, dass die Schülerinnen und Schüler an einem Beispiel aufzeigen (G-Niveau) oder beschreiben (M-Niveau) können, dass biblische Texte einen Lebensbezug haben und dass sie – auch hier an einem Beispiel – skizzieren (G-Niveau) oder aufzeigen (M-Niveau) können, welche Konsequenzen der Glaube an Gott für die Lebenspraxis haben kann.

Den Zugang zur Frage, ob der Glaube Konsequenzen für die Lebenspraxis haben kann, bietet die Beschäftigung mit der pakistanischen Schülerin Malala Yousafzai, die ihr mutiges Eintreten für Bildungsgerechtigkeit in ihrer von den Taliban beherrschten Heimat auch mit dem Verweis auf Jesus Christus und christliche Vorbilder begründet. Am Auftreten Jesu gegenüber den Händlern im Tempel, wie es in Mk 11,15–19 beschrieben ist, sollen die Schülerinnen und Schüler dessen prophetisches Verhalten erkennen. In der Gegenüberstellung von Malala und Jesus können für die Schülerinnen und Schüler beide als prophetische Menschen sichtbar werden; Jesu Einzigartigkeit gegenüber allen Prophetinnen und Propheten wird schließlich mit der Taufe Jesu (Mk 1,9–11) zur Sprache gebracht.

Die Schülerinnen und Schüler lernen, dass prophetisches Wirken auf aktuelle Geschehnisse Bezug nimmt und diese kritisch hinterfragt. Das galt für die Vergangenheit und gilt auch für die Gegenwart. Deshalb sollen sich die Schülerinnen und Schüler mit einem aktuellen Problembereich auseinandersetzen, d.h. Informationen beschaffen, systematisieren und analysieren. Im Zusammenhang mit der Präsentation ihrer Ergebnisse wird es auch darum gehen, eigene Handlungsmöglichkeiten zu entdecken, die zur Beseitigung der dargestellten Missstände beitragen können.

Materialhinweise

Zur Vorbereitung oder Vertiefung des Einstiegsbeispiels sind für die Lehrperson folgende Medienhinweise hilfreich:

- <https://www.was-war-wann.de/personen/malala-yousafzai.html> (Zugriff 04.11.2017).
- <http://www.tagesspiegel.de/themen/reportage/friedensnobelpreis-fuer-malala-yousafzai-das-zaubertor-zur-welt/10824302.html> (Zugriff 04.11.2017).
- http://www.planet-wissen.de/kultur/naher_und_mittlerer_osten/pakistan/pwimalalasmutigerkampffuerbildung100.html (Zugriff 04.11.2017).
- Dokumentarfilm/DVD:
Malala – Ihr Recht auf Bildung.
USA 2015, 87 Minuten;
siehe Filmtipps in dieser Publikation S. 64.
- **M6** enthält zwei Teilaufgaben, für deren Lösung die folgenden Artikel hilfreich sind:
Weihs, Alexander: Der Prophet Jesus und seine Botschaft vom anbrechenden Gottesreich. In dieser Publikation, S. 12–19.
Jakobs, Maria: Bildbeschreibung zur Taufe Christi. Das Hidta-Evangeliar. In: Der Dreieine. Herausgegeben vom Institut für Religionspädagogik der Erzdiözese Freiburg. Freiburg 2012, S. 8f. (=tRU 6).
- **M7** verweist auf die Konkretisierung und das Vorgehen im Unterricht entsprechend des vom Landesinstitut für Schulentwicklung 2017 veröffentlichten Beispielcurriculums Klassen7/8/9 für das Fach Katholische Religionslehre, Beispiel 1 – Sekundarstufe I, S. 4; URL: http://www.bildungsplaene-bw.de/_Lde/LS/BP2016BW/ALLG/SEK1/RRK/IK/7-8-9/01?t=hqt8i5ii4p189540qh27qop9t3&tto=ff9ddfb4 (Zugriff 17.11.2017).